

Die taffe Wikingerin aus Wald

Wald Ina Knap ist eine eingefleischte Hobby-Wikingerin. Am Mittelalterspektakel in Hinwil wird sie mit von der Partie sein. Sie erklärt, woher ihre Faszination für dieses doch eher dunkle Zeitalter kommt.

Luca Da Rugna

Feuershows, Hellebarden, Bogen- und Ritterturniere, Axtwerfen, Falkner und vieles mehr – dies erwartet die Besucherinnen und Besucher am kommenden Mittelalterspektakel vom 8. bis 10. Juli auf der Erlösen-Wiese in Hinwil. Die 38-jährige Malerin, Künstlerin und «Wikingerin» Ina Knap aus Wald freut sich auf den wieder zum Leben erweckten Anlass und verrät, weshalb sie sich so sehr fürs Mittelalter interessiert.

Vor 13 Jahren besuchte Ina Knap ganz spontan und rein zufällig einen Mittelaltermarkt. Ab diesem Moment zog es ihr «den Ärmel rein», wie sie sagt. Es war der Beginn einer regelmässigen Flucht aus dem Alltag, die sie nie mehr losliess. «An diesem Markt konnte ich träumen, entspannen und neue Welten entdecken. Bei dem Duft nach Stroh und Feuer inmitten all dieser Gewänder schwebte ich davon», sagt Knap. Mittlerweile ist ihre Leidenschaft für das Mittelalter und die beträchtlich grosse Szene für sie zu einer Kraftquelle geworden. «Ohne dieses Mystische und Epische könnte ich nicht mehr sein.»

Terroristen des Frühmittelalters werden sie gerne genannt: die Wikinger. Und diese haben es Ina Knap besonders angetan. In ihrer Gewandung sieht sie aus wie eine Wikinger-Königin – oder zumindest in der Mittelalterszene wie eine Frau von Rang. Dementsprechend gross sind ihre Schalenfibeln, die auf ihrem Fuchsfell hervorstechen. Auf alle Fälle hätte sie gut und gerne am Filmset von «Vikings» oder «Game of Thrones» mitarbeiten können.

Von Mythologie fasziniert

«Mich reizt besonders die spezielle Mythologie der Wikinger, die vielseitiger als die streng geregelte Religion der Christen mit nur einem Gott war», erklärt Knap. Eine brave Hofdame wäre sie weniger gerne, das entspreche ihrem kreativen Naturell nicht. «Bei den Wikingern haben auch die Frauen gekämpft, das gefällt mir.» Auch bei ihrer Gewandung könne sie sich als ehemalige Baumalerin und mittlerweile selbständige Künstlerin viel freier gestalten. Die «Wikingerin» gibt aber gerne zu, dass sie vermehrt auch in die Welt der Ritter abtaucht.

«Nichts, was ich trage, kommt aus der Verkaufsindustrie», sagt

«Bei uns ist ein Wort noch ein Wort und ein Schwur noch ein Schwur.»

Ina Knap
Hobby-Wikingerin

Knap. Bei ihrer Gewandung seien viel Eigengefühl und Kreativität gefragt gewesen. Ein Entstehungsprozess, der lange dauerte. Ab und an komme wieder etwas Neues hinzu: «Ich kaufe gewisse Materialien an Märkten – für ein Schwert oder ein Paar Schuhe spare ich auch gerne mal länger.»

Das Fuchsfell, das sie über ihren Schultern trägt, hat sie von einem ehemaligen Szenemitglied für 350 Franken ergattern können. «Heute ist Pelz ja ein heikles Thema, aber da das Tier ohnehin schon tot war, zeige ich doch auch Wertschätzung, indem ich es trage.»

Verschworene Gemeinschaft

Unter Mittelalterfreunden hilft man sich. Besonders die richtig «eingefleischten» Fans sind eine verschworene Gemeinschaft. «Bei uns ist ein Wort noch ein Wort und ein Schwur noch ein Schwur», sagt Knap. Obwohl es zwar gewisse Hierarchien in der Szene gebe, begegne man sich stets auf Augenhöhe.

Bei Schwertkämpfen zum Beispiel gelten besondere Regeln, und Raufereien werden nicht geduldet. «Bei uns verbrüdern sich Buezer und Geschäftsleute, das finde ich einmalig», sagt Knap, die für Mittelalter-Events gut und gerne auch einmal ein paar Stunden reist, um zum Beispiel in der abgelegenen Burg Finstergrün in Österreich ein Wochenende zu verbringen.

«Hinter jedem Anlass steckt viel organisatorische Arbeit. Ein Schwertkampf oder ein Turnier wollen gut vorbereitet sein», sagt Knap. Plastikschwerter kämen für sie nicht infrage. «Das Rabiate mag ich durchaus, doch das Sinnieren, Philosophieren und Träumen über und von längst vergangenen Epochen ist für mich das Wichtigste.»

Wachsende Begeisterung

Dass die Mittelalterszene in der Schweiz wächst, ist auch Ina Knap nicht entgangen. Zuletzt besuchte sie den Mittelalter-



Mittelalter-Fans wie Ina Knap bestehen darauf, dass von Gewandung und nicht von Verkleidung gesprochen wird. Foto: Simon Grässle

markt auf dem Zeughausareal in Uster und freute sich über die Begeisterung, die auch dort spürbar gewesen ist.

Dieser Umstand habe jedoch auch Nachteile: «Es ist schön zu sehen, wie Familien mit kleinen Kindern mittlerweile Mittelalter-Events besuchen. Andererseits verliert die eingeschwozene Szene dabei etwas von ihrer Mystik, da plötzlich überall Rucksäcke zu sehen sind.»

Das Abtauchen falle ihr bei Grossanlässen mit einem Andrang aus der breiten Bevölkerung nicht mehr so leicht. Sie verweist dabei auf einen wichtigen Zusatz der «Mittelalter-Profis»: Diese verkleiden sich nämlich nicht, sondern gewandten sich. Oft brauche es allein beim Ankleiden gegenseitige Hilfe. «Ein Kettenhemd wiegt gut und gerne 50 Kilogramm. Da nehmen selbst hartgesottene Ritter gerne Hilfe an», scherzt Knap.

Beruf verschmilzt mit Hobby

Als gelernte Baumalerin hat Ina Knap stets einen Hang für die Kreativität gehabt, die sie seit einem Jahr voll und ganz auslebt. Ihren erlernten Beruf hat sie an den Nagel gehängt, um der Kunst, ihrer Phantasie und vielleicht sogar dem Mittelalter noch näher zu kommen. In ihrem Atelier Born to Paint in Wald bemalt Knap alte Möbelstücke, Leinwände, allerlei Objekte und schreibt Mittelalterzitate auf Pergament, entwickelt Schmuckinitialen oder stellt eigene Gewürzmischungen her. «Hauptsache, meine Arbeiten sind so authentisch wie möglich.» Auf Authentizität hofft sie auch am kommenden Mittelalterspektakel auf der Erlösen in Hinwil.

Mittelalterspektakel

Das Mittelalterspektakel in Hinwil findet von heute Freitag bis Sonntag auf der Oberen Erlösen statt. Detaillierte Infos zum Programm und zum Ticketkauf gibt es im Internet unter www.caligatusfeleus.ch/hinwil. Was die «Wikingerin» Ina Knap im realen Leben macht, kann man unter www.born-to-paint.ch erfahren. (lda)

Video

Im Video zeigt Ina Knap ihr Wikinger-Outfit.



Geratrium lädt Bevölkerung ein

Pfäffikon Das Geratrium feiert das zehnjährige Bestehen des neuen Pflegezentrums. Morgen Samstag findet im Geratrium der Jubiläumsanlass statt. Die Bevölkerung ist von 11 bis 16 Uhr eingeladen, das Jubiläum mit einem öffentlichen Fest zu feiern. Das Festprogramm gibt es unter www.geratrium.ch/jubilaeum.

Im Jahr 2012 hat die neue Trägerschaft, bestehend aus den Gemeinden Fehraltorf, Hittnau, Pfäffikon, Russikon und Weisslingen, die operative Leitung des Pflegezentrums übernommen. Das Pflegezentrum verfügt über 120 stationäre Pflegeplätze mit spezialisierter Pflege für Menschen mit Demenz, Kurzzeit und Langzeit. Der Tagestreff bietet von Montag bis Freitag Platz für jeweils fünf Gäste. (zo)

Inspiration im Restaurant Tobel

Dürnten Morgen Samstag verwandelt sich das Restaurant Tobel in Tann zu einem Brennpunkt der Inspiration, wie die Kulturkommission der Gemeinde Dürnten schreibt. Von 14 bis 16 Uhr wird ein Malen für alle durchgeführt. Ab 14 Uhr gibt es den Eröffnungsapéro beim Seelenbaum in der «Tobel»-Lounge. Von 14 bis 15 Uhr und von 17 bis 18 Uhr stehen zwei Führungen mit dem Titel «Die Natur im Tobel» auf dem Programm. Um 18 Uhr beginnt dann das Abendprogramm mit dem «Drüügangdinner», ehe es um 20 Uhr «Mal-MalMusik» heisst – mit Klängen von Samuel Bucher (Keys), Bruno Haag (Perkussion) und Peter Leuzinger (Bass). Ausserdem gibt es ein Live-Painting von Jasmin Polsini und Marcel Stähelin. (zo)

Sommerfest des Fassdaubenclubs

Wald Nach zweijährigem Corona-bedingten Unterbruch führt der Fassdaubenclub Poo-Alp wieder sein Sommerfest durch. Neu findet die Veranstaltung nicht mehr auf der Poo-Alp, sondern beim TCS-Parkplatz im Fälmis ob Wald statt. Der Name der Veranstaltung heisst ab diesem Jahr nicht mehr Fassdubä-Party/Poo-Älp-ler-Chilbi, sondern nur noch Fassdubä-Party.

Bereits zum 43. Mal organisiert der Fassdaubenclub Poo-Alp diesen Anlass. Das grosse Festzelt erscheint dieses Jahr im Hütten-Gaudi-Look. Heute spielt ab 20 Uhr das Ländlertrio Augenschmaus, am Samstag ab 20 Uhr die Partyband Alpen-Party. (zo)

In Kürze

Abschied von Luzius Appenzeller

Bubikon Die Kantorei Zürcher Oberland verabschiedet sich übermorgen Sonntag mit zwei Konzerten im Ritterhaus Bubikon von Luzius Appenzeller. Er war 23 Jahre lang Chorleiter der Kantorei. Die Sängerinnen und Sänger präsentieren um 16.30 und 19 Uhr unter dem Motto «Fantasien der Romantik» Werke von Schubert, Brahms, Dvořák, Rheinberger und Mendelssohn Bartholdy. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.kantorei-zo.ch. (zo)

Apotheken überrascht von Run auf Impfung

Region Am Montag hat das BAG empfohlen, dass sich über 80-Jährige ab sofort mit dem zweiten Booster gegen Corona schützen sollen. Nun laufen die Telefone der Apotheken heiss.

Wie die Apothekerin Edith Kleisner, Inhaberin der Kempton-Apotheke in Wetzikon, erzählt, besteht seit Montag in ihrer Apotheke ein sehr grosses Interesse nach der Impfung mit dem zweiten Booster. Das Telefon der Apotheke sei nonstop besetzt. Viele ältere Menschen, die keinen Zugang zum Internet hätten, würden anrufen und um einen Impftermin bitten.

Dieser werde dann von ihren Mitarbeitern inklusive Rücksprache beim Vacme-Anmeldetool organisiert, was sehr zeitintensiv sei. Zur Organisation der Impf- und Testtermine hat Kleisner eigens eine Vollzeitstelle schaffen müssen.

Es mangelt am Impfstoff

«Ausserdem kommen die Lieferungen mit dem neuen Impfstoff

im Moment nur einmal pro Woche», erzählt die Apothekerin, «die Nachfrage war bisher eher gering.» So müssen sich einige Impfwillige sicher noch einige Tage gedulden, bis Impftermine vor Ort vergeben werden können.

Auch der Präsident des kantonalen Apothekerverbands, Lorenz Schmid, Inhaber der TopPharm Apotheke am Paradeplatz, bestätigt auf Anfrage den

sprunghaften Anstieg. «Wir haben erst am 5. Juli erfahren, dass die über 80-Jährigen sich jetzt mit dem zweiten Booster impfen lassen sollen», erzählt er. Normalerweise informiere ihn das BAG mit einem Vorlauf von drei Wochen.

«Wir impfen ab sofort anstatt an zwei Tagen pro Woche an vier», ergänzt er. Im Moment müssten sich die Interessenten

jedoch gedulden, denn der Impfstoff sei nicht so schnell da, wie er benötigt werde.

Der Präsident des kantonalen Apothekerverbands geht allerdings davon aus, dass sich die Situation in rund vier Wochen beruhigt haben wird. Dann sollte auch genügend Impfstoff vorhanden sein.

Nina Müller